



## Roland M-200i Digitalmischpult

Von Frank Pieper

Weiter geht es mit der Vorstellung neuer digitaler Mischpulte im handlichen 19-Zoll-Format. Nach Mackie und Line 6 in den letzten beiden Ausgaben steht in dieser Ausgabe der Hersteller Roland im Blickpunkt. Das neue M-200i arbeitet voll kompatibel zur bekannten V-Serie und verfügt als kleinstes Modell der Reihe über eine Option zur direkten Einbindung eines Apple iPads.

# Aber bitte mit iPad

Das Wesentliche gleich vorweg: Beim Roland M-200i handelt es sich um ein digitales Mischpult im klassischen Layer-Design. Das heißt, die Stellungen der 16 Motorfader repräsentieren immer eine Mix-Ebene, beispielsweise die Kanäle 1 - 16 oder die Anteile der Kanäle 1 - 16 zu Aux-Weg 1, wenn wir diesen mit der entsprechenden „Sends on Fader“-Taste aufrufen. Die Bedienoberfläche wirkt klar strukturiert und „aufgeräumt“, besagte 16 Kanalfader plus der Master verfügen über je 100-mm-Schiebeweg. Rechter Hand können wir die einzelnen Layer anwählen und uns alternativ auch die Kanäle 17 - 32, alle Aux/Matrix/DCA-Master, und schließlich auch noch zwei frei konfigurierbare User-Bänke auf die Fader legen.

Gerade bei kleinen digitalen Mischpulten ist so etwas überaus nützlich, denn alle wichtigen, häufig benutzten Kanäle (Gesang, Solisten, Effekte) lassen sich so in einer Ebene zusammenfassen, was uns häufiges und damit lästiges Hin- und Herschalten zwischen einzelnen Layern erspart. Weitere Ergonomie versprechen acht räumlich direkt darüber angeordnete User Keys. Diese übernehmen diverse Schaltfunktionen (Mute-Gruppen, Delay-Tap), welche wir ebenfalls in einem zugehörigen Menü frei zuordnen. Neben der Hauptanzeige für die Masterpegel verfügt jeder Kanal über eine individuelle LED-Kette mit fünf Segmenten, eingebettet zwischen der Mute-Taste darunter und den Solo- und Select-Buttons darüber. Kluges

Design, denn dank dieser weiten räumlichen Trennung ist es höchst unwahrscheinlich, dass man während der Arbeit aus Versehen mal einen Kanal stummschaltet, anstatt ihn zu selektieren. Linker Hand sichten wir dann noch acht weitere Buttons zur „Sends on Fader“-Anwahl aller acht Aux-Wege.

Auch ohne iPad lässt sich das Roland M-200i in vollem Umfang nutzen. Diesem Zweck dienen das kleine Display und die Taster oben rechts, die es dem Anwender erlauben, Menüs aufzurufen, durch selbige zu steppen und mithilfe des „Value“-Dreh-Encoders Parameterwerte zu verändern. Allerdings ist dieses klassische Prozedere wahrlich nichts für Ungeduldige im Zeitalter superschnell bedienbarer

Touchscreens. Mit anderen Worten: Ohne iPad macht das M-200i wenig Spaß. Roland scheint das ebenso zu bewerten und hat das kleine Display denn auch nur als Backup-Lösung und Nothavarie vorgesehen, sollte es mit dem iPad oder der Anbindung während der Arbeit irgendwelche Probleme geben. So finden sich hier auch lediglich 132 x 64 Bildpunkte zur Darstellung von Symbolen und Schrift.

### Zugänge zur Außenwelt

Das Gehäuse des Roland M-200i besteht aus stabilem Stahlblech mit Seitenteilen aus Kunststoff, die bei vorgesehener 19-Zoll-Rackmontage abgeschraubt und gegen entsprechende optional erhältliche „Rackohren“ ersetzt werden können. An der

Vorderseite sitzen in einer zentralen Reihe 16 XLR-Mikrofoneingänge, weitere analoge Inputs existieren in Form von sechs symmetrischen Line-Klinkeneingängen plus einem Paar Cinch-Buchsen. Damit kommt das Pult auf insgesamt 24 analoge Eingänge. Um die maximal 32 per Fader verwaltbaren Kanäle vollständig auszulasten, gibt es einige Möglichkeiten wie beispielsweise die stereofonen Ausgänge der vier internen Effektprozessoren, die Wiedergabe des Pult-internen USB-Rekorders (stereo) oder die „Dock“-Kanäle (ebenfalls stereo), über welche wir Zuspelungen aus dem Audio-Datenbestand des iPads (Pausenmusik) einfliegen können. Ebenso lassen sich digitale Signale im Roland-eigenen REAC-Format einbinden, wenn ein derartiges Audio-

netzwerk oder digitales Multicore angeschlossen ist. Diesem Zweck dient die entsprechend beschriftete RJ45-Netzwerkbuchse, die der Kontaktsicherheit wegen auch einen verriegelbaren RJ45-XLR-Stecker aufnehmen kann. Eine weitere „normale“ RJ45-Buchse stellt eine Ethernet-Verbindung bereit. Mittels eines hier angeschlossenen Laptops und der M-200i RCS-Software (für Windows und Mac kostenfrei über [www.roland-systems-group.net](http://www.roland-systems-group.net) erhältlich) lässt sich das Pult dann vom Computer aus komplett editieren und fernsteuern, inklusive der Möglichkeit, Szenen offline zu erstellen und zu bearbeiten. Ersetzen wir den Computer durch einen WLAN-Adapter, lassen sich iPad und App auch drahtlos nutzen. Wer möchte, kann dies aber auch per



Die Hauptansicht der iPad-App M-200i Remote zeigt immer Blöcke zu je acht Fadern



Kanal 1 verzweigt auf die Aux-Wege 1 - 8; das ist Pre-EQ, Pre- oder Post-Fader möglich



Ein Kanalzug des M-200i in der Übersicht



Editierter Kanal-EQ mit vier vollparametrischen Bändern plus HPF – justieren lassen sich die Filterkurven sehr einfach durch Berühren und Verschieben der Filterpunkte

## Fakten

<b>Hersteller:</b>	Roland
<b>Modell:</b>	M-200i Digitalmischpult
<b>Herkunftsland:</b>	Japan
<b>Busse:</b>	1 x Mix, stereo; 8 x Aux, mono; 4 x Matrix, mono; Solo, stereo
<b>Analoge Ausgänge:</b>	Main L/R, XLR; 6 x XLR, frei zuweisbar; 4 x Klinke, frei zuweisbar; Phones, Klinke 6,3 & 3,5 mm
<b>Analoge Eingänge:</b>	16 x XLR/Mic, 6x Klinke/Line, 2 x Cinch
<b>Lowcut-Filter (HPF):</b>	alle Kanäle, stimmbar 20 - 20.000 Hz
<b>Polaritätsumkehr:</b>	schaltbar in allen Kanälen
<b>Kanal-EQs:</b>	4-Band vollparametrisch; alle Bänder 20-20.000 Hz; Q=0,36..16; ± 15 dB; Lo/Hi-Bänder zwischen Shelf/Bell umschaltbar
<b>Kanal-Gates:</b>	zuschaltbar; Threshold, Range, Attack, Hold, Release regelbar; Key In-Filter; Key In-Eingang beliebig zuweisbar
<b>Kompressoren/Limiter:</b>	in Kanälen, Aux-Wegen, Matrix und Master zuschaltbar; Threshold, Ratio, Attack, Release, Knee, Gain regelbar; Auto Gain-Funktion; Key-In-Filter; Key-In-Eingang beliebig zuweisbar
<b>grafische Equalizer:</b>	4 x 31 Terzbänder in FX 1-4, einschleifbar in alle Busse & Kanäle
<b>parametrische Equalizer:</b>	4-Band vollparametrisch in allen Bussen, Matrix und Master
<b>Mute-Schalter:</b>	Kanäle, Aux-Wege, Matrix, DCA, Master
<b>Aux-Wege:</b>	+4,2 dBu / +13 dBu / +19 dBu / +24 dBu
<b>Solo-Funktion:</b>	alle Kanäle, Aux-Wege, Matrix, Key-Eingänge, Effekt>Returns
<b>Phantompower P48:</b>	individuell schaltbar auf alle XLR-Eingänge
<b>Effekte:</b>	4 x Prozessoren mit Reverb-, Delay-, Mod-, GEQ-Algorithmen, 60 Factory-Presets, 199 User-Presets
<b>Effekt-Routing:</b>	wahlweise Insert oder Aux-Send, beliebig patchbar
<b>Speicher:</b>	299 Szenen/Snapshots
<b>Digitale Ports:</b>	AES/EBU Out, XLR; Ethernet 100 MBit, RJ-45; REAC, RJ-45; 2x USB Typ A; USB Typ B; MIDI In/Out/Thru; RS-232
<b>Digitale Eingänge:</b>	REAC 1-40
<b>Digitale Ausgänge:</b>	AES/EBU L/R
<b>AD/DA-Wortbreite:</b>	24 Bit
<b>Latenz:</b>	2 ms
<b>Samplingrate:</b>	48/44,1 kHz
<b>Maximalpegel (Full Scale):</b>	+22 dBu
<b>Netzteil:</b>	extern
<b>Maße (B x Hmax x T):</b>	491 x 198 x 490 mm
<b>Gewicht:</b>	9,8 kg
<b>Lieferumfang:</b>	Netzteil, Stütze für iPad, Dock-Kabel
<b>optionales Zubehör:</b>	19-Zoll-Adapter, USB-WLAN-Adapter, USB-Flash-Speicher
<b>Listenpreis:</b>	3.540,25 Euro
<b>Verkaufspreis:</b>	3.500 Euro
<b>Info:</b>	<a href="http://www.roland.com">www.roland.com</a> <a href="http://www.rolandsystemsgroup.eu/de">www.rolandsystemsgroup.eu/de</a>

USB-Schnittstelle mit einem entsprechenden Drahtlos-Stick erledigen. Dank eines zweiten USB-Anschlusses ist parallel dazu noch das Einstecken eines Speichersticks möglich, welchen der interne USB-Rekorder zum Ablegen der aufgenommenen Audio-dateien benötigt. Dies geschieht zweikanalig und im 16-Bit-Wave-Format, als Quellen dienen der Master, alle Aux-Busse und alle Matrix-Ausgänge. Beinahe schon ein wenig altmodisch dagegen wirken die drei MIDI-Buchsen und eine RS-232 D-Sub-Buchse zum Anschluss einer kabelgebundenen Fernbedienung.

Leider hat Roland die Stromversorgung des M-200i auf ein externes Netzteil ausgelagert, aber immerhin für eine stabile Steckverbindung inklusive Zugentlastung des Kabels gesorgt. Hinter einer mit zwei Schraubchen befestigten Serviceklappe sitzt die interne Batterie für den Erhalt der im Gerät gespeicherten Daten. So kann der Anwender diese in Eigenarbeit leicht selbst austauschen, ohne dass die Service-Werkstatt aufgesucht werden muss.

Ausgangsseitig bietet das Roland M-200i neben dem obligatorischen „Main L/R“ sechs weitere mit „Assignable“ gekennzeichnete XLR-plus vier Klinkenbuchsen. Soll heißen, hier können wir vom Monitorweg über einen Direct-Out bis hin zur Matrix alles aufpatchen und ausspielen, was benötigt wird. Auch ein digitaler AES/EBU-Ausgang mit zwei Audiokanälen ist vorgesehen, ebenfalls frei belegbar.

### Roland und iPad

Anders als bei anderen Herstellern gehen das Roland M-200i und das iPad keine mechanische Symbiose in Form eines Einschubes und automatisch einrastenden Steckkontakts ein. Vielmehr gibt es oberhalb der Select-Tastenreihe eine Stopperleiste aus Kunststoff und oben am Pultgehäuse eine mit Gummiprotektoren versehene Unterlage, die zusammen eine Halterung bilden, in die das Tablet einfach eingelegt wird. Möchte man das iPad steiler aufstellen, um auch beim Sitzen vor dem Pult einen optimalen Blick- und Bedienwinkel zu haben, liefert Roland zu diesem Zweck einen einsteckbaren Distanz-

bügel aus Metall mit. Die elektrischen Verbindungen zwischen der internen Hardware des M-200i und dem iPad realisiert der Hersteller mithilfe einer Kabelverbindung. Eine sinnvolle Lösung! Sollte die Firma Apple bei den nächsten Generationen von iPads wieder Veränderungen an den Abmessungen und der Steckverbindung vornehmen, muss der Roland-User lediglich das Dock-Kabel austauschen oder mit einem Adapter versehen.

### Die App

Das Herunterladen und Installieren der kostenfreien App „M-200i Remote“ aus dem Apple App Store folgt dem üblichen Prozedere und ist nach wenigen Minuten abgeschlossen. Nach dem Starten zeigt das Display des iPads die Hauptansicht, nämlich immer einen Block von acht Kanälen. Ob das nun die Kanäle 1 - 8, 9 - 16, 17 - 24, 25 - 32, die acht Aux-Masterfader, die Matrix oder die DCA-Gruppen sind, darüber entscheidet der Anwender durch Antippen der entsprechenden Vorauswahl im oberen Display-Bereich. Ebenso können wir hier ganz rechts auf die User-Layer umschalten.

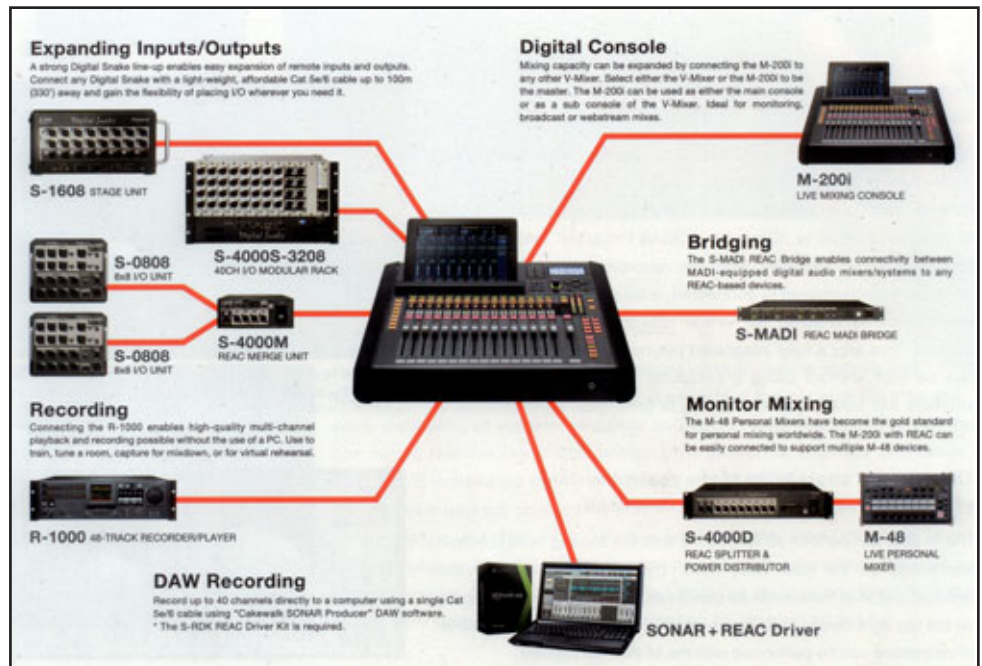
Doch viel wichtiger ist es zu Anfang, das iPad mit dem Pult zu synchronisieren. Hierfür müssen wir lediglich auf den „Online“-Button tippen, woraufhin das iPad den momentanen Stand der Dinge aus dem Speicher des Pultes lädt und nun alle aktuellen Fader- und Parameter-Einstellungen darstellt. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass vorher mithilfe des Dock-Kabels die notwendige Verbindung zwischen beiden Geräten hergestellt wurde. Ebenso sollte der „Sync knob and switch“-Parameter (ebenfalls im „Online“-Menü anzutreffen) auf den Wert „1“ gestellt, also aktiviert sein. Nur dann ist Synchronität gewährleistet und die Motorfader des Roland M-200i folgen virtuellen, mit dem Zeigefinger auf dem iPad-Display durchgeführten Fader-Bewegungen und umgekehrt.

Wichtig in dieser Hauptansicht ist noch der „Display“-Button, denn damit eröffnet sich der Weg in alle wichtigen Setup-Untermenüs und auch der Zugriff auf die DCA- und Mute-Gruppen, die Effekte und den USB-Rekorder.



## Kanalzüge

In der Hauptansicht können wir beim angewählten Achterblock die Fader bewegen, Mute- und Solo-Buttons aktivieren, Stereopositionen justieren und die Gain-Regler einstellen. Weil das Drehen virtueller Potis auf einem Touch-Display eine meist recht mühselige Sache ist, eignet sich hierzu der bereits erwähnte Dreh-Encoder des M-200i wesentlich besser. Einfach den gewünschten virtuellen Regler auf dem Display durch Antippen markieren und schon lässt er sich bequem mit dem Encoder „drehen“ und im Wert verändern. Angezeigt bekommen wir in der Blockübersicht die jeweiligen Kanalpegel, die Funktion der Noisegates und Kompressoren, aktivierte Phantompower, Pre-amp-Overload sowie eine einfache Darstellung der Filterkurven der Kanal-EQs. Soll ein Kanal editiert werden, tippen wir einfach auf dessen Bezeichnung im unteren Feld, woraufhin Fader und Pegelanzeige mit-



Stageboxen, Unterverteilungen, Multitrack-Rekorder, Monitor-Mixer, MADI-Bridge – alles ist via REAC-Netzwerkverbindung mit dem M-200i kombinierbar

Anzeige



# AudioBox VSL

The first USB 2.0 interfaces that can improve the way you record. And perform.



Die neuen VSL-Audio-Interfaces bieten logischerweise die von PreSonus gewohnt audiophile Vorverstärkung und Digitalwandlung. Spektakulär ist aber der integrierte und extrem einfach zu bedienende Software-VSL-Kanalzug, mit dem man Solisten ohne viel Aufwand z.B. ein komprimiertes, mit EQ bearbeitetes und mit Hall oder Echo versehenes Monitor- oder auch gleich Aufnahmesignal anbieten kann – mit unhörbarer Latenz, versteht sich!



## GETEILTES GAIN, DOPPELTE FREUDE

Wollte man zu Analogzeiten neben dem eigentlichen FoH-Mixer noch ein zusätzliches Monitorpult ins PA-Setup integrieren, funktionierte die dafür notwendige Signalteilung nur mithilfe professioneller Trafospalter zuverlässig. Je nach Anzahl der Kanäle kamen da schon ordentlich große Racks und etliche Tausend Euro Kosten zustande. Heutige digitale Systeme funktionieren da ungleich einfacher und bieten den einst so aufwendigen Signalsplit quasi bereits inklusive, denn wo früher vieladrige analoge Multicores ihren Dienst versahen, finden wir heute einfache CAT-Netzwerkleitungen oder gar optische Kabel auf Glasfaserbasis vor, deren Signale sich mit relativ geringem technischem Aufwand duplizieren lassen. Üblicherweise geschieht das in einer zentralen Stagebox, welche neben dem XLR-Buchsenfeld für die Bühnensignale gleich auch die Wandler und die komplette digitale Signalverarbeitung beherbergt. Die eigentlichen Konsolen am FoH- und Monitorplatz sind eigentlich nicht viel mehr als Fernsteuerungen. Und aus genau dieser Tatsache resultiert die Problematik des „Gain-Sharings“, ein Phänomen, das man zu Analogzeiten noch nicht kannte: Pro Kanal gibt es nur einen analogen Vorverstärker, dann folgt gleich der A/D-Wandler, sodass FoH- und Monitorpult hier fest miteinander verkoppelt sind und keine individuellen Gain-Einstellungen mehr vorgenommen werden können. Welche Konsole von beiden die Kontrolle über die Gain-Regler übernimmt, muss man folglich vorher festlegen und dann während der Arbeit beachten. Alles in allem eine eher unbefriedigende Situation, denn Monitorleute fahren auf bestimmten Kanälen häufig ganz andere Pegel als die FoH-Konsole. Eine Lösung, diesem Problem beizukommen, bietet Roland mit dem im Text erwähnten „ATT“-Regler: Zugriff auf die Vorverstärker hat das Frontpult. Sollte der eine oder andere dabei festgelegte Pegel nicht unseren Vorstellungen am Monitorplatz entsprechen, trimmen wir uns diesen mithilfe des „ATT“-Reglers einfach zurecht: 48 dB maximale Absenkung und 24 dB maximale Anhebung bieten dafür eine Menge Spielraum. Natürlich geschieht diese Änderung rein rechnerisch auf digitaler Seite und betrifft auch nur unser Monitorpult. Zugriff auf die Vorverstärkung und die Aussteuerung des A/D-Wandlers in der zentralen Stagebox findet dadurch keiner statt – dieser Wert bleibt unangetastet.

### Pro & Contra

- + 4-fach vollparametrische EQs plus Lowcut-Filter in jedem Kanal
- + 4-fach vollparametrische EQs in allen Master-, Aux- und Matrix-Bussen
- + Audio-Player des iPads über das Pult nutzbar
- + Audioqualität
- + Aux-Wege kanalweise Pre/Post umschaltbar
- + Direct-Outs Pre-EQ und Pre-Fader schaltbar
- + drahtlose Fernsteuerung via iPad
- + Effektivität
- + Fader in zwei Userbänken frei konfigurierbar
- + hochwertig verarbeitet
- + interne Speicherbatterie leicht zugänglich
- + Kompressor und Noisegate pro Kanal
- + Kompressoren und Gates über Key-Eingänge und beliebig zuweisbare Busse/Kanäle steuerbar
- + Kopfhörerbuchsen im 3,5- und 6,3-mm-Format
- + Pult in REAC-Audionetzwerk integrierbar
- + schnelle Bedienung via iPad-Touchscreen
- + übersichtliche Bedienoberfläche
- + umfangreiche Kanalausstattung
- + vier interne Effektprozessoren
- + vier Inserts für externe Effekte patchbar
- + zusätzlicher AES/EBU-Digitalausgang
- externes Netzteil
- Preis (plus iPad)

samt der zugehörigen Solo- und Mute-Buttons an den linken Rand des Displays wandern und für den Kanalzug Platz schaffen. In dessen Eingangssektion wird zuerst ein Patchfeld sichtbar, welches bei Bedarf auch einen anderen Signaleingang als den aktuellen zuweisen kann (zu Anfang verfügt das Roland M-200i sinnvollerweise über einen 1:1-Patch). Buttons für Phantompower und 180-Grad-Polaritätsdrehung schließen sich an, bevor mit dem Gain-Regler die Eingangsverstärkung oder die Aussteuerung des A/D-Wandlers festzulegen ist. Auf digitaler Seite folgt dann ein mit „ATT“ (Attenuation = Dämpfung) bezeichneter weiterer Pegelsteller, welcher sich in der 0-dB-Stellung neutral verhält, das Signal aber auch bis 48 dB reduzieren oder – in die Gegenrichtung gedreht – um 24 dB anheben kann. Wozu das? Nun, dieser Regler ermöglicht zusätzliche (digitale) Pegeltrimmung und trägt der Tatsache Rechnung, dass Roland im REAC-Audionetzwerk kein echtes Gain-Sharing anbietet (siehe Textkasten).

Dafür lässt sich dort der Festplattenrekorder R-1000 einfügen, welchem wir alle Kanalsignale über die Direct-Out-Ausgänge zuführen und auf diese Weise einen professionellen Mehrspur-Mitschnitt realisieren können. Wahlweise können die Signalabgriffe auch vor die Kanalfader, vor die EQs und sogar direkt hinter die A/D-Wandler („Top of the channel“) gelegt werden, sodass eine vom Kanalzug gänzlich unbeeinflusste Aufnahme möglich ist. Als Dynamikeffekte versehen je ein Noisegate und ein Kompressor ihren Dienst. Beide lassen sich auf Wunsch auch via Key-Eingang triggern (um beispielsweise einen Ducker oder einen De-esser zu erhalten), wobei hierfür jeder Pulteingang, jeder Kanal, jeder Bus und – bei angeschlossenem Netzwerk – sogar alle 40 REAC-Kanäle ausgewählt werden können. Bei Bedarf optimiert ein zuschaltbares Filter das Steuersignal auf den relevanten Frequenzbereich, was die Schalt- und Regelgenauigkeit enorm verbessert. Der Kanal-EQ verfügt über vier vollparametrische Filter; Hi- und Low-Band lassen sich von Glockencharakteristik auf Kuhschwanz umschalten. Frequenzmäßig decken die

Filter den gesamten Audibereich ab. Gleiches gilt auch für das fünfte Filter im Bunde, den Lowcut. Sowohl die Dynamik-Effekte wie auch die EQs verfügen über doppelte Anzeigen. So können wir Pegeldifferenzen zwischen den Ein- und den Ausgängen – verursacht durch die Bearbeitungen – deutlich erkennen. Möchten wir zwei Kanäle zu einem Stereopaar verkoppeln, funktioniert das ganz einfach mithilfe des Link-Buttons, der bei einer ungeraden Kanalnummer rechts, ansonsten links neben dem Kanalnamen erscheint. Bis auf die Gain-Regler werden dabei alle Parameter automatisch gleichgesetzt und miteinander verkoppelt. Die acht Aux-Wege des M-200i lassen sich pro Kanal individuell Pre-EQ, Pre- oder Post-Fader schalten. Zum Einstellen

der Mixe bedienen wir entweder die virtuellen Fader auf dem Display oder wir betätigen „Sends on Fader“ und nutzen die Motorfader dafür.

### Effekte

Über vier Effektprozessoren verfügt das M-200i, welche sich entweder in die virtuellen Inserts aller Kanäle und Busse einschleifen lassen oder eben parallel über vier der acht vorhandenen Aux-Wege angefahren werden. Die Returns kommen in diesem Fall auf noch freien Fadern vorzugsweise ab Kanal 25 aufwärts zu liegen. Die Auswahl der internen Effektbibliothek ist umfangreich und reicht von einer ganzen Reihe an Hall-Programmen über Delays bis hin zu Chorus, Flanger, Phaser und Pitch-Shiftern. Bei der Auswahl der Effekte ist aller-





Das iPad wird via Dock-Kabel mit dem M-200i verbunden



Display mit 132 x 64 Bildpunkten – falls das iPad nicht griffbereit ist

Antippen und markieren – der gewählte Parameter kann mit dem Drehencoder verändert werden

dings eine maximale 100-Prozent-Lastgrenze zu beachten. So ist es beispielsweise nicht möglich, den rechenintensiven Stereo-Reverb (44 Prozent) mehrfach einzusetzen – auch einige andere Kombinationen lassen sich nicht realisieren. Trotzdem bleiben noch genügend Möglichkeiten, um beispielsweise drei hochwertige Hallräume plus Delay (eine beim Live-Mixing häufige Konstellation) nutzen zu können. Darüber hinaus bietet das M-200i vier weitere „EXT FX“-Slots zum Einschleifen externer Effektgeräte. Als Sends dienen dafür primär die Klinkenausgänge 7 - 10, als Returns die Eingänge 17 - 20. Natürlich lässt sich dieses Patching ebenfalls nach eigenem Gutdünken ändern, wie auch diese Effektwege in alle Kanäle und Busse gesetzt werden können. Wer trotz der in jedem Bus vorhandenen Vollparametrik noch grafische Equalizer einsetzen möchte, dem stehen vier Exemplare mit je 31 Bändern zur Verfügung, ebenfalls in alle Busse und Kanäle patchbar. Und sollte das wider Erwarten nicht ausreichen, lassen sich noch zwei weitere aus der Effektprozessor-Bibliothek rekrutieren, die dann aber zwei der maximal vier verfügbaren Effekt-Engines belegen.

### Finale

Mit dem M-200i vervollständigt Roland die Serie der digitalen V-Mixer mit einem kompakten, 19-Zoll-tauglichen Mischpult. Stabilität, Verarbeitung, Sound- und Effektqualität entsprechen dem bekanntermaßen hohen Roland-Standard, darüber hinaus lässt sich das neue Pult problemlos in ein REAC-Netzwerk einfügen, wodurch auch alle anderen bekannten REAC-Komponenten aus gleichem Haus wie beispielsweise die Stagebox S-4000/S-3208 oder der M-48 Personal Monitor Mixer genutzt werden können. Preislich liegt das Roland M-200i bei

gut 3.500 Euro und ist somit deutlich teurer als die Produkte der bekannten Mitbewerber von Behringer, PreSonus und Soundcraft.

Dafür bietet es die Möglichkeit zur direkten Einbindung eines Apple iPads (falls vorhanden), als zusätzlicher Bildschirm oder eben auch als schneller Touchscreen, wodurch die Bedienung des M-200i sehr komfortabel gerät. Und unter Zuhilfenahme eines WLAN-Adapters kann das auch drahtlos geschehen, sodass Pult- und Mixerposition bei räumlich eingeschränkten Live-Einsätzen nicht mehr zwangsläufig identisch sein müssen. ■

### NACHGEFRAGT

#### Tom Ortmüller, Sales & Product Manager Audio, Roland Systems Group:

„Vielen Dank an das tools-Team für den umfangreichen Test unserer neuen M-200i Digital Console. Auspacken, anschließen, loslegen – das ist unser Roland M200i V-Mixer. Mit der Roland M-200i Digital Console haben wir unser digitales V-Mixer Portfolio um ein weiteres kompaktes 19-Zoll-Modell erweitert. Die größte Veränderung gegenüber den bereits bekannten M-300, M-380 und M-480 Pulten liegt in der Anzahl der direkten Analogen I/O auf der Konsole und der iPad Remote App, ohne dabei auf die bewährte gute Audioperformance, Netzwerkstabilität und einfache Bedienoberfläche zu verzichten. Natürlich lassen sich alle Geräte aus der REAC-Familie wie der R-1000 Harddisc Recorder, das M-48 Personal Monitor System sowie alle digitalen Stageboxen wie S-4000S, S-1608 und S-0808 in unser Roland M-200i Audio Netzwerk integrieren.“